

Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 2: **Der Inn von der Quelle bis zur Grenze = L'Inn de la source jusqu'à la frontière = L'Inn dalla sorgente fino alla frontiera = The Inn from its source to the Swiss frontier**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

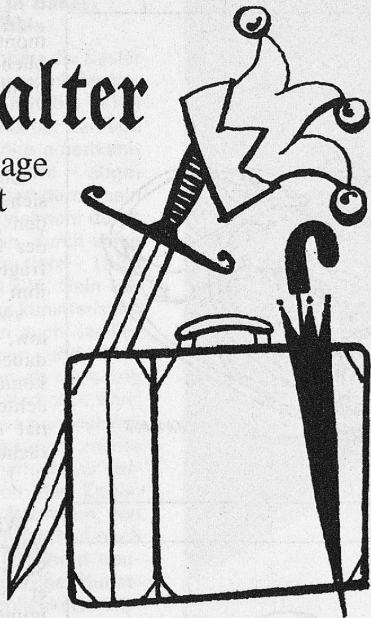
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»



Redigiert und gedruckt in der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift Nebelspalter Verlag E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach

309

Prominenz

Der Gast: «Kennen Sie die Dame dort drüben?»

Der Hoteldirektor: «Ja, das ist ein Filmstar; ich kann mich nur gerade an den Namen nicht erinnern.»

«Kommt sie häufig her?»

«Ja, sehr häufig. Immer in den Flitterwochen.»

Nie zu spät

Doris Day – che sera sera – lädt eine Freundin zu ihrer nächsten Premiere.

«Es tut mir schrecklich leid», sagt die Freundin, «aber an diesem Tag feiere ich meinen fünf- und zwanzigsten Geburtstag.»

«Das ist sehr gescheit», meint Doris Day. «Besser spät als gar nicht.»

Viel zu lange!

Das gekündigte Dienstmädchen sagt zu der Nachwuchs erwartenden Hausfrau:

«Viel Glück für Sie und Ihren Buben!»

«Woher wissen Sie, dass es ein Bub sein wird?» fragt die erstaunte Hausfrau.

Und erhält die Antwort: «Ein Mädchen hält es keine neun Monate bei Ihnen aus!»

Am rechten Platz

Jim fürchtet, dass man seinen Freund Ben entlassen wird, weil sein Gehör sehr schwach geworden ist.

«Keine Spur», sagt Ben. «Man hat mich in das Büro für Reklamationen versetzt.»

Abwechslung

Die Diva: «Darf ich Ihnen meinen Gatten vorstellen?»

Der Producer: «Ich freue mich immer, Ihre Gatten kennenzulernen.»

Ein wenig Geduld

Der jugendliche Kunde: «Wie lange muss ich noch darauf warten, rasiert zu werden?»

Der Coiffeur mustert ihn: «Ach, ungefähr zwei Jahre – mehr nicht.»

Hungerkünstlerin

In einer Schaubude hungert eine junge Frau hinter Glas fünf- und dreissig Tage. Ein Arzt untersucht sie und findet nichts Verdächtiges.

«Sie hat wirklich fünf- und dreissig Tage gehungert?» fragt er den Schaubudenbesitzer.

«Und es hat sich gar nichts Besonderes ereignet?»

«Doch. Etwa fünfzig Schotten haben um ihre Hand angehalten.»

Unterschied

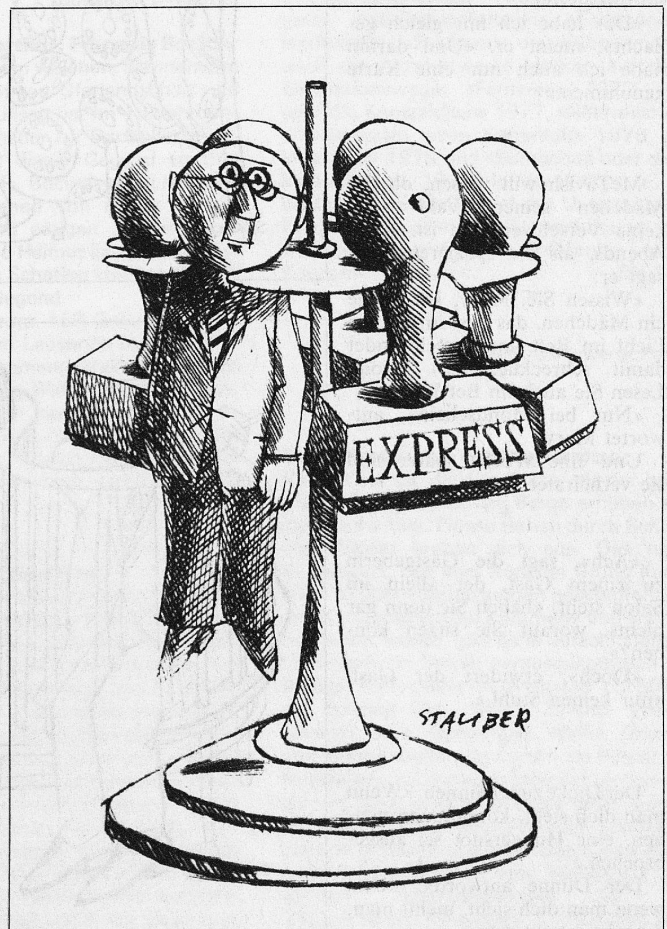
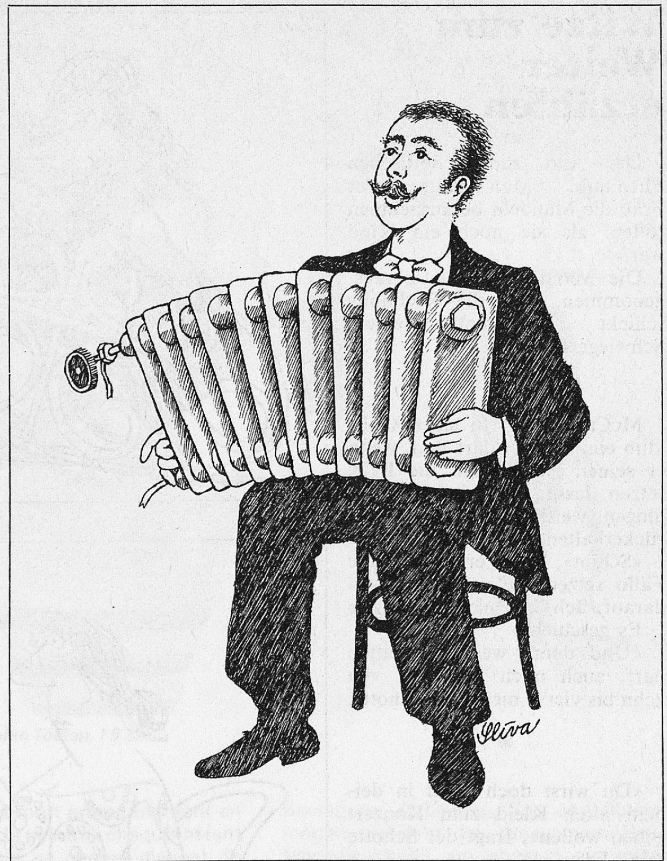
«Was ist der Unterschied zwischen einer Schwalbe und einer Grippe?»

«Trachtet einmal, eine Schwalbe zu erwischen!»

Am Stammtisch gehört

«Welcher Unterschied besteht zwischen der Verwandtschaft und Salzsäure?»

«Es gibt keinen. Auch Salzsäure frisst sich überall durch!»



Witze zum Weitererzählen

Der Arzt zum schottischen Ehemann: «Man hätte Ihrer Frau die Mandeln herausnehmen sollen, als sie noch ein Kind war.»

Die Mandeln werden herausgenommen, aber die Rechnung schickt der Schotte seinem Schwiegervater.

*

McCarthy tritt in einen Golfklub ein. Man erklärt ihm, wenn er seinen Namen auf die Bälle setzen lasse und sie verloren gingen, werde er sie leichter zurückerhalten.

«Schön», sagt er. «Für alle Fälle setzen Sie auch ›Doktor‹ darauf. Ich bin nämlich Arzt.»

Es geschieht.

«Und dann, wenn ich bitten darf, auch noch ›ordiniert von zehn bis vier‹» meint der Schotte.

*

«Du wirst doch nicht in deinem alten Kleid zum Konzert gehen wollen», fragt der Schotte seine Frau.

«Natürlich nicht», erwidert sie hoffnungsvoll.

«Das habe ich mir gleich gedacht», meint er. «Und darum habe ich auch nur eine Karte genommen.»

*

McTavish will wissen, ob das Mädchen seiner Wahl auch keine Verschwenderin ist. Eines Abends, als sie spazieren gehen, sagt er:

«Wissen Sie, Mary, ich kenne ein Mädchen, das liest immer bei Licht im Bett und verschwendet damit schrecklich viel Strom. Lesen Sie auch im Bett?»

«Nur bei Mondschein», antwortet Mary.

Und eine Woche später sind sie verheiratet.

*

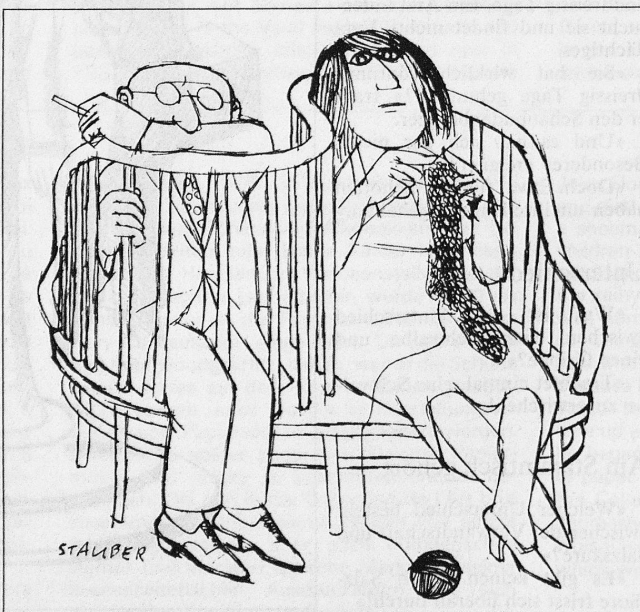
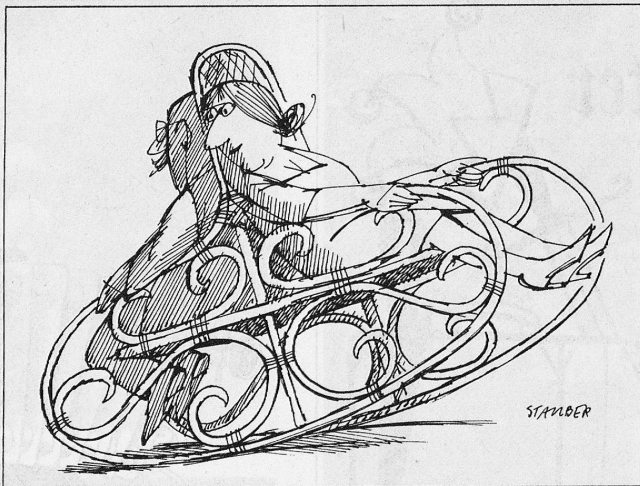
«Ach», sagt die Gastgeberin zu einem Gast, der allein im Salon steht, «haben Sie denn gar nichts, worauf Sie sitzen können?»

«Doch», erwidert der Gast, «nur keinen Stuhl.»

*

Der Dicke zum Dünnen: «Wenn man dich sieht, könnte man meinen, eine Hungersnot sei ausgebrochen.»

Der Dünne antwortet: «Und wenn man dich sieht, meint man, du seist schuld daran.»



«Früher», sagte der Graf Beaumont, «alterten die Frauen und blieben schön. Jetzt altern sie nicht, aber sie werden hässlich.»

*

Bei einem Konzert unterbrach sich Hans von Bülow und liess den Flügel auf die andere Seite des Podiums schieben. Nachher fragte ihn der Impresario, was ihm denn eingefallen sei.

«Mir gegenüber», erklärte Bülow, «sass eine Dame, die sich dauernd gefächelt hat. Nun konnte ich unmöglich im Sechsstücktakt spielen, denn sie hat sich im Zweiertakt gefächelt.»

*

Während des spanischen Erbfolgekriegs war Prinz Eugen von Savoyen sehr unzufrieden, weil er bei seinen Unternehmungen immer zuerst die Zustimmung der holländischen Abgesandten einholen musste. Er sagte zu einem seiner Generäle:

«Alexander der Grosse hätte keine einzige Schlacht gewonnen, wenn er genötigt gewesen wäre, auf die Erlaubnis der holländischen Abgesandten zu warten.»

*

In den französischen Alpen riss einmal das Seil einer Schwebebahn, doch wurden die einundachtzig Passagiere mehr oder minder schwer verwundet, aber gerettet. Die Polizei weigerte sich, die Namen der Geretteten bekanntzugeben.

«In Frankreich weiss man nie, wer mit wem reist, und so versuchen wir, in diesen Dingen so diskret zu sein wie nur möglich!»

*

Monsieur Guy, ein berühmter Gastwirt zur Zeit von Ludwig XII., hatte das Haus voller Gäste und konnte weder seine Frau noch seinen Gehilfen finden. Er sucht überall und ertappt sie schliesslich in einer verborgenen Kammer.

«Muss das gerade jetzt sein?» ruft er. «Wenn ich vor Arbeit nicht weiss, wo mir der Kopf steht?»

*

Bei einem Scheidungsprozess wird der klagende Gatte verhört.

«Wenn ich recht verstehe», sagt der Anwalt, «haben Sie jeden Abend bei der Heimkehr von der Arbeit einen Mann in einem Kleiderschrank versteckt gefunden?»

«Ja, das stimmt.»

«Und das haben Sie natürlich unrecht gefunden?»

«Gewiss. Ich wusste ja nicht, wohin ich meinen Anzug hängen sollte.»